

L I V E

Montag, 25. Januar 2016

Aus

Die Kugelschreiber



Zur Debatte

Das Böse editieren

Mystifiziert, geächtet und tabuisiert, aber selten gelesen: Adolf Hitlers „Mein Kampf“ wurde jahrzehntelang unter Verschluss gehalten. Nach dem Erlöschen des Urheberrechts erschien nun eine kritische Edition, die die manipulativen Verschwörungstheorien durch wissenschaftliche Anmerkungen entkräften soll. Schon bald könnte es auch im Bestand der Universitätsbibliothek Regensburg stehen.



Das berüchtigte Vermächtnis Adolf Hitlers "Mein Kampf" könnte bald in Form der kritischen Edition in der Regensburger Universitätsbibliothek erhältlich sein. (Foto: dpa)

Wie geht eine Universitätsbibliothek mit dem Werk eines Autors um, dessen Wirken das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte kennzeichnet? Verhältnismäßig strikt. Versuchen Studierende, sich anhand des [Regensburger Katalogs](#) unter 3,6 Millionen Medien den Weg zu Adolf Hitlers "Mein Kampf" weisen zu lassen, ergeben sich ungewöhnliche Probleme: Die unheilvolle Kampfschrift findet sich in keinem zugänglichen Regal, lesen können Studierende es nur auf Antrag und mit dem Nachweis des wissenschaftlichen Interesses.

Diesem Sperrschutz liegt der volksverhetzende Charakter des Buchs zugrunde, den der Freistaat Bayern als verfassungsfeindlich einstuft. Über Jahrzehnte machte das Land als

Nachlassverwalter Hitlers deswegen von seinem Urheberrecht Gebrauch und verbot den Nachdruck, was wesentlich zur Mystifizierung von „Mein Kampf“ beitrug. Wer das Werk in keinem verstaubten Dachboden fand, musste im Internet oder bei Antiquariaten fündig werden.

Neuaufgabe polarisiert

Seit Ende 2015 ist „Mein Kampf“ jedoch „gemeinfrei“: Wie bei jedem anderen Werk verfiel 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers die Schutzdauer, weswegen eine Neuaufgabe rechtlich möglich wurde. Um zu verhindern, dass die berüchtigte Hetzschrift Leser unwidersprochen erreicht, entschied sich das Münchener Institut für Zeitgeschichte zur Herausgabe einer kritischen Edition. Eingebettet in einen wissenschaftlichen Rahmen von 3500 Fußnoten, werden Hitlers ideologische Wurzeln aufgezeigt, falsche Angaben richtiggestellt und biographische Angaben korrigiert.

Ohne Wirbel erfolgte die Neuaufgabe von „Mein Kampf“ jedoch nicht, die Veröffentlichung von Hitlers Machwerk polarisiert. Befürworter der Neuaufgabe betonen den Beitrag zur Aufklärung und Sensibilisierung für den Nationalsozialismus. Gegner wie Jeremy Adler argumentieren hingegen, dass sich das Böse nicht editieren ließe. Der Brite, der am Londoner King's College Germanistik lehrt, verurteilt die Verbreitung einer rassistischen Hetzschrift durch eine rechtsstaatliche Institution scharf.

Kritische Edition öffne nicht Büchse der Pandora

Dem widerspricht Josef Memminger, akademischer Oberrat am Regensburger Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik, entschieden. Adlers Kritik folge einem Ansatz, der ausschließlich literarisch wertvolle Texte in die Zukunft zu retten beabsichtigt. „Dabei zweifelt kein

Historiker an der Bedeutung von „Mein Kampf“ als wissenschaftliche Quelle“, sagt Memminger. Die kritische Edition öffne nicht die Büchse der Pandora, bekräftigt der 45-Jährige. Mit Hitlers Hetzschrift finde seit Jahrzehnten eine wissenschaftliche Auseinandersetzung statt, Schulbücher etwa würden Textpassagen seit jeher behandeln.

In der Herausgabe der kritischen Edition sieht Memminger insbesondere für die Pädagogik einen wichtigen Beitrag: Lehrern werde eine leicht zugängliche und wissenschaftliche Kommentierung an die Hand gegeben, die Hitlers Ideologie entlarve und dekonstruiere. Aus diesem Grund beabsichtigt er, bei der Universitätsbibliothek eine Aufnahme des Exemplars in den Bestand zu beantragen. Wie einfach Studierende die kritische Edition dann lesen können, ist jedoch noch unklar. Nach Auskunft der Universitätsbibliothek liegt das Auferlegen eines erneuten Sperrschutzes im Ermessen des bayerischen Justizministeriums.

von *Moritz Harzenetter* 1/20/2016 6:28:46 PM 20. Januar 19:28

[Das ganze Event ansehen](#)

Gesponsert von [ScribbleLive Content Marketing Software Platform](#)